[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 39. VIII. Jahrgang. Zürich, den 28. September 1918.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)
Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau" 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortl. Chefredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechtsanwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

Der lebendig Tote.

Am 5. August läutete noch zu später Stunde das Telephon im Arbeitszimmer Joe Deebs. Der Detektiv trat erstaunt an den Apparat heran.

„Hallo!" rief er. „Wer ist denn dort?!"

„Herr Deebs!! . . . . Hilfe!! . . ."

Weiter nichts. Dann glaubte er noch einen klirrenden Fall zu vernehmen.

„Hallo!" schrie er in den Apparat . . . niemand regte sich. Kopfschüttelnd hing Deebs den Hörer an.

„Das klang so, wie wenn der Apparat heruntergefallen wäre!" Kurzentschlossen rief er das Amt an und bat um Auskunft, mit welcher Nummer er soeben verbunden gewesen wäre.

„Bedaure!" erhielt er zum Bescheid. „Es ist nicht mehr festzustellen, mit wem Sie gesprochen haben!" — —

Am nächsten Morgen fand sich Deebs in der Telephonzentrale für Anmeldungen von Störungen ein. Er erbat sich von dem leitenden Beamten die tägliche Aufstellung gemeldeter Schäden.

„Die Liste ist noch nicht vollständig, Herr Deebs, sowie wir sie aber fertig haben, wird sie Ihnen zugesandt werden!"

Tatsächlich befand sich der unermüdliche Detektiv auch bald im Besitze der Aufstellung, in welcher die Namen derer, die Schäden an ihrer Leitung entdeckt und angemeldet hatten, verzeichnet waren. Sechs Störungen. Deebs beschloß, sich der Reihe nach die Apparate anzusehen. Fünfmal wurde er enttäuscht, es blieb nur noch der sechste: Pieter Aubin, Fabrikant, Gartenallee 27.

Eine Haushälterin öffnete ihm. Sie führte den Detektiv an einen Apparat im Pavillon: Er war zertrümmert — Deebs war am Ziel!

Da Herr Aubin verreist war, gab ihm die Haushälterin die nötigen Erklärungen.

„Ich fand den Apparat so zertrümemrt vor!" meinte sie achselzuckend. Dann schien ihr plötzlich noch etwas einzufallen. „Ja, der gnädige Herr war an dem Tage vor seiner Abreise in sehr erregter Stimmung!" Und als Deebs nach dem Grund derselben fragte, teilte sie ihm mit, daß Herr Aubin durch die Lektüre eine Briefes sehr ärgerlich geworden sei . . . „und", schloß sie, „dann hat er vielleicht wütend telephoniert . . . den Apparat zu Boden geworfen! . . . Anders kann ich es mir nicht denken!"

Deebs nickte und entließ die Matrone. Nachdenklich durchschritt er den Pavillon, trat vor die Tür, um plötzlich stehen zu bleiben. Deutlich bemerkte er in dem feuchten Boden des Gartenweges Fußspuren. Aufmerksam folgt er ihnen . . . bis zum Wasser.

„Zum Fluß sind die Spuren tief, vom Flusse flach. Es wurde also eine Last ins Wasser geworfen!" kombinierte Deebs. Dann dachte er an den Brief, den Aubin von seiner Abreise empfangen hatte. „Sollte die Last vielleicht mit dem Briefe in Verbindung stehen?"

Nachdenklich ging er zurück, erfuhr noch, daß Aubin mit seiner Stieftochter Mara nach Bad Herburg gereist sei, ließ seine Koffer packen und befand sich kurze Zeit später auf der Fahrt nach dem Bad. — — —

„Herr Aubin kam vor drei Tagen an. Seine Tochter